

Predigttext 1. Petr 5,1-4

1 Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:

2 Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund,

3 nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.

4 So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Predigt

Animal Farm, Die Farm der Tiere. George Orwell schreibt in diesem Buch über einen ganz besonderen Bauernhof. In diesem Bauernhof da gibt es, sowie auf jedem Bauernhof, Menschen und Tiere, soweit so normal. Aber diese Tiere haben eine ganz besondere Eigenschaft. George Orwell schreibt, dass diese Tiere untereinander sprechen können und zwar nicht nur das Schwein mit dem Schwein, sondern auch das Huhn mit dem Rind das Rind mit dem Hund der Hund mit der Katze usw. Leider sind die menschlichen Herren, die Hirten dieses Bauernhofes nicht ganz so angenehm. Sie werden beschrieben als faul, als raffgierig und komm einfach sehr unsympathisch rüber. Gerade der Haupteigentümer des Bauernhofes der Bauer Jones wird beschrieben als ein Säufer. Ein Säufer der seine Tiere schlachtet, zur Arbeit verpflichtet aber dazu sehr schlecht behandelt. Die Tiere sind mit dieser Situation unzufrieden. Eines Abends beraten sie sich und planen eine Revolution, die Entmachtung der menschlichen Herren. Ganz so wie geplant verläuft diese Revolution zwar nicht ... aber einige Zeit kommt es doch zu einem Umsturz. Eines Abends vergisst der

sturzbetrunkene Bauer seine Tiere zu füttern. Daraufhin stürmen die Tiere das Futtersilo und verjagen die menschlichen Herren.

In dieser Geschichte da stellt George Orwell die Schweine als die intelligentesten aller Bauernhoftiere dar. Ob das wirklich stimmt weiß ich nicht zumindest was Kühe und Hühner anbelangt, gibt's doch das ein oder andere Sprichwort. *Du dummes Huhn; du blödes Rindvieh*; vielleicht ist ja irgendwas dran an diesen Sprüchen ... aber ob Schweine so viel intelligenter sind weiß ich nicht. Ich weiß aber, dass die DNA von Schweinen uns Menschen sehr ähnlich ist. Nicht von ungefähr werden immer wieder Tierversuche bei Medikamenten oder Kosmetika mit Schweinen gemacht. Noch deutlicher wird die Ähnlichkeit bei Insulin. Schweine Insulin wurde auch lange Zeit von Menschen genutzt.

Die Schweine aus George Orwells Buch führen die Rebellion an. Die Schweine als die klügsten Tiere des Bauernhofes erarbeiten eine Verfassung mit einigen Gesetzen: kein Tier darf getötet werden. Kein Tier darf Kleidung tragen. Und das wichtigste Gesetz: Alle Tiere sind gleich.

Ich vermute mal, wenn die Geschichte noch nicht kennen sollten, dann können Sie sich aber bestimmt denken ... das Ganz geht natürlich nicht gut aus. Im Laufe der Jahre werden die Schweine, als die Hirten, als die Anführer des Bauernhofes immer autoritärer. Gegen Ende tragen die Schweine Menschliche Kleidung, laufen auf zwei Beinen umher und benehmen sich schlimmer als der alte Bauer Jones. Sie ändern alle Gesetze zu ihren Gunsten. Auch das wichtigste Gesetz lautet nun: Alle Tiere sind gleich, aber manche sind gleicher.

Die Ältesten unter euch ermahne ich ... weidet die Herde Gottes ... achtet auf sie.

Liebe Gemeinde, im Neuen Testament werden verschiedene Ämter in der christlichen Gemeinde benannt. Diakon, Bischof und Presbyter. In heutigen Predigttext werden namentlich nur letztere Erwähnt. Presbyter, wortwörtlich die Ältesten. Traditionell führen die Ältesten eine Gemeinde. Das ist zum einen ein

Erbe aus der Stammestradiation, zum anderen aber auch der Versuch mit möglichst viel Weisheit eine Gemeinschaft zu leiten. Impulsive Entscheidungen sind eher etwas für Jüngere ... Aber natürlich sind auch die Ältesten vor Fehlern nicht gefeit. *Die Ältesten unter euch ermahne ich*, die Presbyter unter euch ermahne ich. Nun bin ich kein Presbyter, sondern Pfarrer, aber so ganz außen vor bin ich bei der ganzen Sache auch nicht. In anderen Teilen Deutschlands wird das durch eine andere Berufsbezeichnung deutlicher. Pfarrer werden auch als Pastoren bezeichnet. Pastor, als lateinisches Lehnwort bedeutet nichts anderes als Hirte. In der Verfassung unserer Landeskirche heißt es, dass das Presbyterium zusammen mit einem Pfarrer oder einer Pfarrerin die Gemeinde führen und leiten soll. Ein Predigttext ganz für die Führungs-, die Leitungsebene. Eine Ermahnung, die verliehen Kraft und Autorität nicht zu missbrauchen. Mit der Geschichte George Orwells haben wir zumindest eine Vorlage, wie es nicht gut geht! Ein Predigttext, eine Predigt an Führungskräfte ... und Sie, Sie liebe Gemeinde, liebe Herde, liebe Schafe, sie können sich einfach zurücklehnen und stumpf den Hirten folgen ... Ich glaube nicht! Das wäre doch ein bisschen zu einfach. Ja, ich glaube Presbyter*innen und auch Pfarrer*innen haben eine besondere Verantwortung. Aber eine Verantwortung, die uns von Ihnen übertragen worden ist. Indirekt bei mir und sehr direkt bei allen Presbyter*innen, die sind ja schließlich von Ihnen gewählt worden. Mit dieser Wahl muss Ihre Verantwortung jedoch nicht enden. Sie können z.B. unsere Arbeit überprüfen. Ende April wird die Jahresrechnung 2016 für Sie zur Einsichtnahme ausliegen. Aber auch ein großer Teil der Presbyteriumssitzung ist öffentlich und für alle zugänglich. Und wer weiß, welche Projekte wir in den nächsten Jahren noch zusammen gestalten können. Möglichkeiten gibt es reichlich.

Der heutige Predigttext nimmt die Hirten der Gemeinde in den Blick, ich glaube es ist gut ab und an daran erinnert zu werden was wirklich wichtig ist.

Ablenkungen gibt es ja genug ... aber liebe Gemeinde, liebe Älteste, liebe

Schafe ich glaube der Predigttext kann noch viel weiter gedeutet werden. Denken Sie an Ihre Familie oder an Ihren Freundeskreis: bei Ausflügen, wenn es darum geht einen Termin festzumachen, wenn gemeinsam etwas unternommen werden will, dann es gibt immer eine oder einen der sich um die Organisation kümmert. Dabei muss diese Person in ihrem Berufsleben nicht unbedingt eine Führungsrolle einnehmen. In unterschiedlichsten Kontexten sind wir alle mal Schafe und mal Hirten. Ich merke es immer wieder an mir selbst, gerade wenn ich beruflich immer mehr als Hirte agiere, dann ist es umso entspannender im privaten Umfeld einfach mal Schaf zu sein. Nicht immer an alles denken zu müssen, einfach mal der Herde folgen und darauf vertrauen, das andere sich schon kümmern. Vielleicht haben Sie schon ganz ähnliche Erfahrungen gemacht.

nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.

Bei der Bundeswehr heißt das: Führen durch Vorbild. Mit gutem Beispiel voranschreiten. Nichts von anderen Verlangen, das man auch selbst nicht tun möchte. Ich glaube, das ist für uns alle ein guter Rat. Nicht nur ein gut gemeinter Rat, sondern wirklich ein guter Rat. In vielen Lebenslagen werden Sie liebe Presbyter*innen und auch Sie liebe Gemeinde immer mal wieder Schafe sein, aber auch immer mal wieder Hirte. Vielleicht hilft Ihnen dann der Gedanke als Vorbild zu agieren. Manche unter Ihnen, besonders die Eltern können sich ja gar nicht wehren, Sie liebe Eltern sind bei Ihren Kindern ständig in der Rolle des Vorbilds. Im Laufe der Jahre werden Sie von Ihren Kindern aus ganz unterschiedlichen Perspektiven gesehen. Und gerade in der Pubertät kann ein Vorbild natürlich auch zur Abgrenzung dienen.

Liebe Gemeinde, liebe Schafe, ich hoffe Sie nehmen diesen Ausdruck nicht übel. Er beschreibt doch nur allzu gut unser Verhalten, als Herdentier, als Sozialwesen. Denn nur in Beziehungen, im Miteinander können wir wahrhaftig

Mensch sein und das Leben genießen. Und zuletzt: auch Christus, nicht nur unser Herr und Bruder, sondern auch unser Hirte hat sich als Schaf der Führung seines Vaters, der Führung Gottes anvertraut. Im Garten Gezemane betet Christus:

Vater, willst du, so nehme diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Liebe Hirten, liebe Schafe, wie schlechte Führung, wie Machtmissbrauch geht, hat uns George Orwell sehr eindrucksvoll geschildert. Die positive Vorlage hat uns Christus geliefert: *zum Wohle aller*. Zum Wohle aller ist vielleicht eine Überforderung, aber ich bin mir sicher wir können zum Wohle der Menschen um uns herum immer wieder Hirten sein. Amen.